



DER TV-TIPP FÜR HEUTE:

Läuft um 20.15 Uhr auf Arte

„Larry Flynt – Die nackte Wahrheit“

Star-Regisseur Miloš Forman erzählt in seiner Filmbiografie von 1996 vom Aufstieg des Erotik-Verlegers Larry Flynt („Hustler“/Woody Harrelson) und dem Anteil seiner Frau Althea Flynt (Courtney Love) daran.

Die Rückkehr des leibhaftigen Rock'n'Roll

Sweety Glitter eröffnet mit zwei Shows den Wolters Applaus Garten. Je rund 400 Fans tanzen zunächst im Sitzen.

Von Florian Arnold

Braunschweig. Die 70er Jahre sind ja vergleichsweise ein wunderbares Jahrzehnt gewesen. Bevor mit den 80ern die schlechte Laune kam. In den 70ern herrschte Aufbruchsstimmung. Die Haare wurden länger, die Sitten lockerer, noch gab es praktisch Vollbeschäftigung, in den Talkshows wurde geraucht und die Kleider waren bunt. Waldsterben, Ozonloch, Pershing II, Helmut Kohl, 11. September, Eurokrise, Klimawandel, das alles kam später. Corona erst recht.

Manchmal wünscht man sie sich zurück, die guten alten Schlaghosenzeiten. Als wäre alles Folgende nicht gewesen. Corona auch nicht. Am Wochenende im Wolters Applaus Garten wirkt es fast so.

Klar, am Eingang zum Brauereihof steht – guter Service – ein Testzelt für alle, die noch keinen negativen Test vorweisen können, man trägt Maske und checkt mit der Luca-App zur Kontaktverfolgung ein.

Aber erst mal am Platz im Garten angekommen, darf man die Maske verstauben und sieht an den Tischen reihum, knapp 100 sind es für maximal 400 Besucher, viele gut gelaunte und entspannte Leute in der Abendsonne. Bäume und ein paar Bier- und Essenszelte rahmen das Gelände, noch ein paar Grußworte der Brauerei und des Sponsors Volksbank Brawo – dann bricht Perückenalarm aus, und die Pandemie ist plötzlich weit weg und muss irgendwo da draußen warten.

34 Jahre glamrocken Sweety Glitter & The Sweethearts mittlerweile. In ihren knallig androgynen Kostümen wirken die Mittfünfziger immer noch ewig jugendlich. Volker



Endlich wieder Publikum und eine leibhaftige Band: Sweety Glitter & The Sweethearts eröffneten den Wolters Applaus Garten am Freitag gleich mit einem Zusatzkonzert, nachdem die Zuschauerkapazität für den ausverkauften Samstag zwischenzeitlich reduziert worden war. Am Ende durften doch jeweils 400 Fans dabei sein. FOTO: R. KNUTH

Petersen alias Sweety hat ihn noch drauf, den sexy Hüftschwung, wie meine Sitznachbarin bekräftigt. Nur die Plateauschuhe seien ein wenig flacher geworden. Egal, der Mann sieht in der Rolle seines Lebens immer noch umwerfend aus, und seine Band siebzigerrock harmonieselig und bunt geschminkt wie eh um ihn herum.

Glam Rock. Das ist der Sound, oder zumindest eine starke Strömung dieses optimistischen, liberalen Jahrzehnts gewesen. Eher schlichte Harmonien, meistens Dur, der Rückgriff auf den

Rock'n'Roll der 1950er, mit opulenterem Soundgewand, Keyboards, satten Chören in den Refrains und eingängigen, manchmal fast kindlichen Melodien. Oder auch verrückt losrockende Fettenkracher. Stets mit großer Geste dargeboten.

Es gibt eine Reihe von Songs, die kennt man mittlerweile vor allem über die Sweethearts. „I want you to want me“ etwa, oder „Lets work together (Come on, come on)“. Im Original sind die von Cheap Trick und Canned Heat. Hätten Sie's gewusst? Ich nicht. Für mich sind dieser munter drauflos rumpelnden Ti-

tel und die Sweethearts praktisch eins, auch wenn „Hot Love“ ursprünglich von T-Rex und „Fox on the Run“ von The Sweet stammt.

Aber die Braunschweiger Gralswächter des Bubbegum-Rock haben auch die traumhafte Ballade „Emma“ von Hot Chocolate und gar „Je ne regrette rien“ (!) von der Piaf drauf. Der Beat und die Satzgesänge sitzen, Frontmann Petersen ist gut bei Stimme und läuft auch als parlender Moderator zu Topform auf. Über den Abend erblüht ein üppiger Strauß an popmusikalischen Blüten der braun-orange-blüm-

Neue und nächste Shows

■ Wegen der großen Nachfrage vermeldet Veranstalter Paul Kunze weitere Shows: Die Indie-rocker Razz kommen am 1. August. Die wiedervereinigten Hamburger Deutschrock Selig stellen am 2. August ihr neues Album „Myriaden“ vor. Der Kölner Reggae-Star Patrice singt am 7. August im Applaus-Garten. Sweety Glitter & The Sweethearts beenden mit einer Zusatzshow am 26. September die Open-Air-Reihe mit mittlerweile fast 100 Veranstaltungen.

■ Die nächsten Shows: Am 10. Juni kommt Pop-Singer-Songwriterin Madeline Juno, am 11. Juni Juno Andreas Kümmert mit Trio, am 12. Juni stellt Markus Schultze mit den Indigos sein Debütalbum „Perspektiven-sammler“ vor. Statt Timo Scharf (Krankheitsfall in Band) spielt am 18. Juni Bluespower.

chentapezierten Ära, und die unbeschwertere Love & Peace-Stimmung, die die Sweethearts verbreiten, wirkt wie eine heitere Kur für den tief sitzenden Corona-Blues und ein glaubhaftes Versprechen, dass ein optimistischeres Lebensgefühl wieder möglich ist.

Man taucht da gerne ein an diesem sonnigen Sommerabend, auf soliden Holzstühlen sitzend, sich darauf wiegend, irgendwann teils auch auf der Stelle tanzend. Ein guter Auftakt für die Konzertreihe, die mittlerweile rund 100 Veranstaltungen bis Ende September umfasst.

KULTURNOTIZEN

Bund beziffert Krise der Kulturbranche

Berlin. Die Wissenschaftlichen Dienste des Bundestages haben die dramatischen Umsatzeinbrüche in der Kultur- und Kreativwirtschaft bestätigt. „Am gravierendsten waren die Teilmärkte Filmwirtschaft, Darstellende Kunst und Kunstmarkt betroffen, die auf das Umsatzniveau von vor 17 Jahren zurückgefallen sind“, heißt es in einem Gutachten für 2020. „Insgesamt sind die Umsätze der Kultur- und Kreativwirtschaft um 22,4 Milliarden Euro zurückgegangen.“

Für das laufende Jahr berechnet das Kompetenzzentrum des Bundes bei anhaltender Corona-Pandemie für die Kultur- und Kreativwirtschaft mehr als 30 Milliarden Euro an Umsatzverlust, in einigen Bereichen sogar bis zu 69 Prozent Minus. Die Szene werde „länger als andere Branchen brauchen, um aus der Krise herauszukommen“, hieß es in der Analyse. *dpa*

Bund stützt Berlinale mit Zusatzmillionen

Berlin. Die coronabedingt geteilten Filmfestspiele in Berlin muss der Bund in diesem Jahr mit zehn Millionen Euro zusätzlich finanzieren. Die Berlinale sei das erste Filmfestival weltweit, das wieder an den Start gehe. „Das ist uns auch finanziell große Anstrengungen wert. Wir möchten damit ein starkes kultur- und filmpolitisches Signal setzen“, sagte Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) in Berlin. Die genaue Summe lasse sich noch nicht beziffern.

Wegen der Pandemie wurde die Berlinale geteilt – im März konnten Fachleute online Filme schauen, nun ist ab Mittwoch bis zum 20. Juni ein öffentliches Festival unter freiem Himmel geplant. An 16 Veranstaltungsorten wird Open-Air-Kino mit hochwertigen Filmen aus dem Wettbewerb angeboten.

Die Festspiele finanzieren sich in der Regel zu einem Drittel vom Bund mit derzeit 10,3 Millionen Euro. Ebenfalls ein Drittel bringt sonst der Ticketverkauf. 2021 kann die Berlinale nur rund 60.000 statt wie sonst gut 300.000 Tickets verkaufen. Auch beim Sponsoring sind Rückgänge einkalkuliert. *dpa*

MENSCHEN



Nora Bossong (39) ist am Sonntag mit dem Thomas-Mann-Preis der Hansestadt Lübeck und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste ausgezeichnet worden.

In ihrer Begründung würdigte die Jury die 1982 in Bremen geborene Bossong als eine der vielseitigsten deutschsprachigen Autorinnen der Gegenwart. Seit ihrem Debüt 2006 mit dem lakonisch abgründigen Familienroman „Gegend“ habe sie neben einigen Gedichtbänden und Essays vier Romane vorgelegt. Die führten in schmerzhaft relevante Problemfelder der Gegenwart und zeichneten sich durch große sprachliche Virtuosität aus. Der mit 25.000 Euro dotierte Thomas-Mann-Preis wird seit 2010 abwechselnd in München und Lübeck vergeben. *dpa*

Ausbruch aus den konfektionierten Beziehungen

Wieder vor Publikum: Im Staatstheater feiert das Projekt „Narben“ für Tanz- und Schauspielensemble Uraufführung.

Von Andreas Berger

Braunschweig. Endlich wieder live! Zur Uraufführung des Gemeinschaftsprojekts von Schauspiel und Tanz, „Narben“, durfte wieder Publikum ins Staatstheater. In dem Stück, das Jörg Wesemüller, Gregor Zöllig und Ralf Jaroschinski in Regie und Choreographie gemeinsam verantworten, geht es um mythisch alte Ur-Verletzungen, die Autorin Katharina Kern ihrer Gegenwartsfigur der Dora überschreibt.

So startet der Abend auch mit einer mystischen Geburt hinter Milchglaswänden, wo sich Larissa Semke aus den schwebenden Seilen herauswindet wie die antike Pandora, ein Göttergeschenk, das in seiner Büchse oder sich selbst allerlei Unheil birgt, aber auch die Hoffnung. Eine fraglos misogynie Verleumdung alles Weiblichen, die unter der Vernarbung sozusagen weiterschwärmt in allen Frauen. Und sich immer wieder konkret manifestiert in den Verletzungen, die Frauen von Männern zugefügt werden.

Dora etwa, der ihr Mann eine Pfanne voll heißen Fetts gegen den Kopf geworfen hat. Wie ein Irrlicht wuselt sich Semke als Dora Pandora mit heller Stimme hinter den dif-

fusen Scheiben hervor, webt sich zunächst ein in Lumpenknäuel als neuer Schutzschicht für ihre zarte Haut gegen die dickhäutigen Männer. Doch Stich um Stich, stickend am Stoff ihres Lebens, die Wunden zusammenziehend, befreit sie sich und nimmt die Narben als neue Stützen ihres Wesens an. Sehr poetisch hat Katharina Kern dieses Frauenschicksal erfasst.

Die Tänzerinnen und Tänzer laufen anfangs mit eher unspezifischen Gesten zwischen den Wänden herum, nachher kann man dieses Einstechen und Vernähen in den steil nach unten jagenden Armen ahnen. Stark wird es, als nur die Tänzerinnen mit Po raus und breit geöffneten Beinen die von Dora angesprochenen Diskriminierungen zwischen Body Shaming und Anmache vielfältigen. Wenn sie plötzlich im Gleichtakt die Ellenbogen ausstrecken lassen, die Füße in den Boden stampfen und so Kraft und Willen zeigen, sich nicht mehr misshandeln zu lassen.

Interessant ist das Verhältnis zum Bruder, der die Verletzte nach dem Krankenhausaufenthalt versorgt. Seine Versuche, die Wunden für Schmerzengeldklagen auszubehalten, lehnt Dora ab. Solche Geschäft-



Larissa Semke und Ensemble in „Narben“.

FOTO: BETTINA STOESES

te sieht sie als Fortsetzung des falschen Denkens an. Sie braucht die Vernarbung, will sich nicht wieder als Puzzleteil benutzen lassen. Auch nicht als bessere Hälfte neuer konfektionierter Beziehungen: „Ich liege allein“, zitiert sie stolz Sappho.

Und so lehnt sich die im Milchglaskreis ihre Narben pflegende Tänzerin dem von außen Hilfe anbietenden Tänzer zwar auf den Rücken, will sich aber nicht ganz rausziehen lassen aus dem Kreis, die

Narben geben ihrem neuen Selbstbewusstsein Halt. Hier bräuchte der Tanz die Textszene nicht.

Gut dagegen geht Roman Konieczny's starker Monolog voller Selbstvorwürfe als Bruder in Tanz über, wenn er Doras Stickdecke mit dem Fuß anstößt, sich immer mehr in sie hineinwühlt und so Doras Leben zu verstehen beginnt. Die Figur kehrt anrührend als alter Mann (Klaus Meininger) wieder, der nun fast verwirrt nach Dora sucht. Es zeigt sehr schön die Dünnhäutigkeit, die eben

nicht ans Geschlecht gebunden ist. Größere Achtsamkeit tut allenthalben not. Der Ausgriff auf die Flüchtlingssituation, wenn die Compagnie „Menschen sind keine Welle“ skandiert oder über die Wände klettert, verläuft trotzdem zu plakativ.

Stärker sind die psychologischen Untergründe, wenn etwa Dora von den Eltern spricht, die man in seiner Haut mit sich trage so wie einst die ihrigen. Da ergibt sich ein wunderschönes Défilé des Ensembles, die Hände wiegend am Bauchnabel, dann sich weich hüllend über die Schulter legend: ein ganz anderes Bild von nicht geschlechtsspezifischer Weiblichkeit als Pandoras Büchse. Und dafür steht Dora, die endgültig den Kopf aus Pandoras Schoß ziehen will. Larissa Semkes ätherisches Spiel bekräftigt das so klar wie zart.

Die Gewichte zwischen Tanz und Text sind nicht immer gleich verteilt in diesem Projekt, aber das Ensemble schafft letztlich überzeugend eine aus dem Unterbewusstsein der Verletzung aufdämmende Stimmung zwischen Traum und Gedankenarbeit, die neue Hoffnung gebiert.

Wieder 8. und 17. Juni. Karten unter Telefon (0531) 1234567.